## III. Die Produktion des absoluten Mehrwerts ACHTES KAPITEL Der Arbeitstag pp. 245-320

## 1. Die Grenzen des Arbeitstags (245 – 249)

Der Arbeitstag umfaßt die notwendige Arbeit (das ist die Arbeitszeit, die durchschnittlich gebraucht wird, um die zur Reproduktion der Arbeitskraft notwendigen Lebensmittel zu produzieren) und die Mehrarbeit (245, 246). Die Länge des Arbeitstages ist variabel, sie bewegt sich "innerhalb physischer und sozialer Schranken" (247). Ist der Arbeitstag zu lang, so verschleißt die Arbeitskraft unnatürlich schnell, so daß der Arbeiter seine Ware nur während einer geringen Anzahl von Lebensjahren verkaufen kann. Dies läßt sich so bilanzieren, daß der Käufer der Arbeitskraft zu einem bezahlten Arbeitstag mehr als einen Arbeitstag konsumiert. Rein in den Begriffen von Warenrationalität erscheint somit das Recht des Arbeiters auf eine begrenzte Dauer des Arbeitstages. Der Käufer der Arbeitskraft ist ebenfalls im Recht, den Arbeitstag möglichst lang dauern zu lassen. Die gültige zulässige Länge eines Arbeitstages ist also das Ergebnis eines Interessenkampfes zwischen Arbeitern und Kapitalisten (249).

2. Der Heißhunger nach Mehrarbeit. Fabrikant und Bojar (249 – 258)

"Das Kapital hat die Mehrarbeit nicht erfunden. Überall, wo ein Teil der Gesellschaft das Monopol der Produktionsmittel besitzt, muß der Arbeiter [... zur] notwendigen Arbeitszeit überschüssige Arbeitszeit zusetzen, um die Lebensmittel für den Eigner der Produktionsmittel zu produzieren" (249). Ein schrankenloses Bedürfnis nach Mehrarbeit entsteht erst im Kapitalismus, da hier das Produkt nicht in erster Linie der Gebrauchswert, sondern der Tauschwert ist, welcher, anders als der Gebrauchswert, mit unendlicher Größe unendlich nützt (250). Arbeiter werden in diesem Kontext nur mehr abstrakt als Träger von Arbeitszeit begriffen(258).

- 3. Englische Industriezweige ohne legale Schranke der Exploitation (258 271) Beispiele für extrem lange Arbeitstage, die mitunter tödlich sind.
- 4. Tag- und Nachtarbeit. Das Ablösungssystem (271 278) Dem Investitionsanteil für konstantes Kapital kann (anteilig) eine umso höhere Rendite zugerechnet werden, je schneller das konstante Kapital verarbeitet wird. Deswegen ist ein Unternehmer daran interessiert, in seinem Betrieb Tag und Nacht Arbeiten zu lassen (271).

## 5. – 7. Der Kampf um den Normalarbeitstag (278 – 320)

Im Kapitalinteresse liegt einerseits ein möglichst langer Arbeitstag, andererseits geringe Reproduktionskosten der Arbeitskraft. Sofern frühzeitig verschlissene Arbeitskräfte nicht kostengünstig durch ortsfremde Arbeiter ersetzt werden können, ergibt sich ein Interesse daran, daß die Dauer des Arbeitstages genügend arbeitsfreie Zeit läßt, so daß sich die Arbeiter von der Arbeit erholen und nachwachsende Arbeiter produzieren können (280 – 282).

Im Frühkapitalismus ist zu beobachten, daß durch staatlichen Zwang (gesetzlich vorgeschriebene Mindestdauer des Arbeitstages, Verhaftung in Arbeitshäusern für Arbeitsscheue) Menschen dazu konditioniert wurden, Arbeit als Lebensinhalt zu begreifen. Die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts aufkommenden gesetzlichen Regelungen zur Begrenzung des Arbeitstages, schreiben einen Arbeitstag vor, der die repressiv gemeinten Normen vorangegangener Jahrhunderte immer noch übertrifft (288 – 293).

Die Rücksichtslose Verlängerung des Arbeitstages tritt historisch zuerst in den modernen Industrien auf. Dies ruft eine Gegenbewegung hervor, die eine gesetzliche Begrenzung der Dauer des Arbeitstages erwirkt (315 – 316). Der freie Anbieter von Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt unterwirft sich als solcher zugleich einer Macht, die letztlich dazu neigt, ihm sein Leben zu nehmen. Gegen diese Zumutung können sich die Arbeiter nur im solidarischen Kampf wehren (319 – 320).